

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Sassenblasen“



Er scheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 2. — Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — Mehrere Zeilen die dreigehaltene Zeile 40 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit Frangierlohn 80 Pfg. durch die Post 1.30 pro Quartal.

Nummer 87.

Samstag, den 27. Juli 1913.

17. Jahrgang.

Amthliches.

Einladung.

Am Montag, den 28. Juli 1913, abends 9 Uhr, findet im Gasthaus zum Hirsch eine

öffentliche Abschiedsfeier

zu Ehren des Hochwürdigsten Herrn Geistl. Rat, Pfarrer Spring statt.

Hierzu laden wir unseren scheidenden Pfarrer und die ganze Einwohnerschaft ergebenst ein.

Flörsheim, den 26. Juli 1913.

Der Gemeindevorstand. Der Kirchenvorstand.
J. A. : L a u d, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Weichensteller Jakob Rüder in Flörsheim beabsichtigt auf seinem Grundstück, Kartenblatt 15, Parzellen-Nr. 19, Grundbuch-Band 15 Blatt 7075, Gemarkung Flörsheim, am Weilbacherweg ein Wohnhaus zu errichten und hat hierzu die An siedelungsgenehmigung nachgesucht. Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 2 Wochen bei dem Kgl. Landrat in Wiesbaden, Lessingstr. 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Flörsheim a. M., den 23. Juli 1913.
Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan des Jagdpachtgeldes für 1913 liegt 2 Wochen lang auf dem Rathause Zimmer Nr. 4 hien zur Einsicht der Jagdgenossen, mit dem Bemerkten, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit desselben, während dieser Zeit erhoben werden können.

Flörsheim, den 26. Juli 1913.
Der Jagdvorsteher: L a u d.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Bekanntmachung.

1. Durch Beschluß der Vollversammlung vom 14. Mai hat die Handwerkskammer eine „Kaiser Wilhelm Jubiläumstiftung“ in Höhe 25 000 M. errichtet, aus deren Erträgen franten und erholungsbedürftigen, selbständigen Handwerker des Kammerbezirks der Aufenthalt in Luftkur- oder Badeorten, bzw. Heilstätten ermöglicht, bzw. erleichtert werden soll. Nachdem diese Stiftung die vorgeschriebene Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten hat, ist sie in Kraft getreten. An meldungen, bzw. Bewerbungen zur Berücksichtigung aus dieser Stiftung sind schriftlich an die „Handwerkskammer zu Wiesbaden“ zu richten.

2. Durch Beschluß der genannten Vollversammlung ist dem derzeitigen Sekretär der Handwerkskammer für die Zukunft die Amtsbezeichnung „Syndikus“ beigelegt.

3. Durch einstimmige Zuwahl der genannten Vollversammlung ist Herr Schneidermeister und Königl. Kommissionsrat J. C. Dureit zu Frankfurt a. M. Mitglied der Kammer geworden.

Wiesbaden, den 26. Juni 1913.

Die Handwerkskammer:

J. A.

Der stellv. Vorsitzende:
H. Carlstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 26. Juli 1913.

a Preisschießen. Wir machen auf das in heutiger Nummer enthaltene Inserat des Vergnügungsvereins „Edelweiß“ betr. Sommerfest und Preisschießen im Gasthaus zum „Rathäuser Hof“ aufmerksam. Das Preisschießen nimmt morgen Sonntag seinen Anfang u. sind die zahlreichen und äußerst wertvollen Preise im Schaufenster der Firma Rath. Weil Ww., Grabenstr. ausgestellt. Allen Schützen und Freunden des Vereins kann ein Besuch der Veranstaltung aufs Wärmste empfohlen werden.

? Lichtbildervortrag. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Hauptmann Ruhn von der Schutztruppe in Südwestafrika demnächst einen Lichtbildervortrag in einem hiesigen Saale zu halten. Das Thema heißt: Ueber Land und Leute in Südwestafrika sowie Selbst erlebtes aus den Kämpfen mit Hereros und Hottentotten. Herr Hauptmann Ruhn hielt vor kurzen denselben Vortrag bei der Frauenschule Bad Weilbach und festelte durch seine interessanten Ausführungen die zahlreiche Zuhörerschaft bis zur letzten Minute. Es ist deshalb als sicher anzunehmen, daß auch hier ein „volles Haus“ zu verzeichnen sein wird, umso mehr als der Reinertag der Veranstaltung für bedürftige Kolonialkrieger bestimmt ist. Der hiesige Krieger- und Militärverein hat das Arrangement in die Hand genommen und ist dadurch ein volles Gelingen gesichert. Als Termin wird voraussichtlich Mittwoch, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr angesetzt. Das Lokal wird nach bekannt gegeben.

*** Frankfurt, 25. Juli.** Die Jahrhundertfeier der „81“ hat gestern begonnen. 42 Jahre liegt das Regiment in Frankfurt. Bis ins 17. Jahrhundert reicht die Geschichte der Stammtroppenteile des Regiments zurück; an allen großen Kämpfen nahmen die Kurhessen teil, selbst nach Nordamerika trugen sie den deutschen Waffenglorie. 1792 führten sie in blutigen Ringen Frankfurt. Das Hessendental am Friedberger Tor gedenkt dieses Waffenganges. Der Völterfrühling 1813 sah dann die Bildung des Regiments, das 1866 preußisch wurde und seine Garnison in Mainz erhielt. Nach dem Einheitskriege 1871 zog es in Frankfurt ein, um hier dauernd bis heute zu bleiben. Zum Jubelfeste trafen heute 12 000 ehemalige Einundachtziger ein, festlich empfangen von alten Kameraden. Die Stadt sowie alle städtischen und staatlichen Gebäude prangen in reichem Flaggen Schmuck. Die eigentliche Feier begann mit der Darbietung der Regimentsgeschichte in sechs lebenden Bildern: Gefecht bei Siebenbrunn, Wachtparade in Kassel, vor Metz, in Versailles, Einzug in Frankfurt, Treue schwur. — Heute früh fand große Parade statt. Dem Regiment wurde vom Kaiser der Namen: „Landgraf Friedrich der Erste von Hessen-Nassau“ beigelegt. Zur Verteilung gelangten neben einer Reihe hoher Auszeichnungen rund 700 Denkmünzen an ehe- turheissige Soldaten und Kriegsveteranen.

*** Hanau, 24. Juli.** In der Fremde ermordet. Dr. Rheinhard Heyn aus Hanau, der als Regierungsarzt an der deutsch-französischen Grenzexpedition in Neu-Kamerun teilnahm, ist nach einer heute hier eingetroffenen Nachricht des Reichskolonialamtes im Schlafe von seinem schwarzen Diener ermordet worden. Der Mörder wurde erschossen.

*** Griesheim a. M.** Bei dem Elektrizitätswerk legte am Dienstag ein Frachtkahn an, der als der größte gilt, der bisher den Main besuhr. Es ist die „Mithra“ des Schiffers Waibel, ein eiserner Kahn von 95 Meter Länge, 10,25 Meter Breite und 2,6 Meter Tiefgang. Die Ladefracht beträgt 33 000 Zentner. Die erste Ladung bestand aus Kupfererzen. Der gewaltige Kahn, der großes Aufsehen erregt, ist in Holland gebaut.

*** Ein streitender Gemeinderat.** In dem oberfränkischen Orte Lauenstein streift der Gemeinderat. Seit längerer Zeit war keine Beschlußfähigkeit mehr erreichbar, sodaß alle dringenden Sachen, selbst Eheschließungs- gesuche, liegen bleiben.

*** Vom Main.** (Jugendliche Eisenbahnfreier.) Vor einigen Wochen wurde ein Wiesbadener Zug in der Nähe des Rebstocks mit Steinen beworfen, wodurch ein Reisender am Kopfe verletzt wurde. Der Täter wurde in der Person eines Schülers von 12 Jahren ermittelt. Zwischen Niederrad und Goldstein wurden Steine auf die Schienen gelegt und Drähte gespannt. Auch diese Freier sind Schüler; sie haben sich im Goldsteiner Wald

umhergetrieben. Schließlich wurden zwischen Höchst und Sindlingen Schwellen und Steine auf die Schienen gelegt, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Täter, wiederum Schüler, wurden bald entdeckt. Gegen alle ist, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, das Strafverfahren eingeleitet worden, da sie sämtlich das strafmündige Alter erreicht haben.

*** Aus Nassau.** (Wehrbeitrag und — Hessen-Nassau.) Was zahlt die Provinz Hessen-Nassau für einen Wehrbeitrag? Insgesamt und abgerundet, nach der Statistik der preuß. Vermögenssteuerveranlagung, 68 Millionen Mark.

*** Aus Nassau, 25. Juli.** schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Im Laufe dieses Herbstes wird die Kaiserliche Biologische Anstalt in Dahlen größere Feldmäusebekämpfungsversuche in verschiedenen Gegenden Nassaus vornehmen, um die Frage der zweckmäßigsten Mäusebekämpfung zu lösen. Die vom Kaiserlichen Gesundheitsamt und der Biologischen Anstalt kürzlich gemeinsam vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß die am meisten angepriesenen Mittel zur Mäusebekämpfung unbrauchbar sind, auch das Giftgetreide sehr problematisch ist, so daß es kaum mehr zur Mäusebekämpfung in Frage kommt.

*** Wschaffenburg, 24. Juli.** Im benachbarten Schweinheim schoß gestern der 18jährige Sohn des Schneidermeisters Anton Schädler aus Unvorsichtigkeit mit einem Zimmerstutzen seinem 11 Jahre alten Bruder eine Kugel in den Kopf. Der trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nicht wieder zum Bewußtsein gekommene Knabe erlag hante Nachmittags seinen Verletzungen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Andacht.
Montag 6 Uhr Jahramt für Martin u. Anna Maria Müller, 6 1/2 Uhr Amt für Kath. Mohr (Kameradschaft).
Dienstag 6 Uhr Jahramt für Joh. Keller u. Ehefrau Barbara, 6 1/2 Uhr Jahramt für Jakob Hödel.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Juli 1913.
Beginn des Gottesdienstes um 8 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Freies Kartell Flörsheim. Montag, den 28. Juli, abends 9 Uhr Versammlung im Kaiserhof. Ich bitte die Vertreter recht zahlreich zu erscheinen wegen wichtiger Tagesordnung. Der Vorstand.

Klub Gemütlichkeit. Der Ausflug findet morgen Sonntag bei gutem Wetter statt. Abfahrt 11.04 Uhr.

Gesangverein Sängerbund. Die Teilnehmer die sich an dem Ausflug beteiligen, werden gebeten morgen 7 1/2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch zu erscheinen. Abmarsch 7 1/2 Uhr. Die Sänger werden gebeten Montag Abend 8 1/2 Uhr pünktlich im Rathäuserhof zu erscheinen.

Gesangverein Niedertraun. Heute Abend 9 Uhr Gesangstunde im Vereinslokal Taunus. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.

Kath. Gesangverein. Heute Abend Gesangstunde. Die Sänger werden gebeten, vollzählig sich einzufinden, wegen der Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Herrn Geistl. Rates am Montag Abend.

Turnverein. Wir fordern unsere Mitglieder zur regen Beteiligung an der am Sonntag, den 27. ds. Mts. stattfindenden Jubelfeier des Turnvereins Ebersheim auf. Zusammenkunft 1/21 Uhr im Taunus.

Turngesellschaft. Unsere Mitglieder werden ersucht, sich an der Festlichkeit des Turnvereins Ebersheim am kommenden Sonntag zahlreich zu beteiligen. Abfahrt hier 1.19 Uhr.

Stenographenverein Gabeloberger. Jeden Dienstag und Freitag Abend 8 1/2 Uhr Unterricht für Anfänger in der Grabenstraße.

Kath. Arbeiterverein. Jeden Samstag Abend Gesangstunde im „Schützenhof“.

Arbeitergesangverein Frlsch-Auf. Jeden Samstag Abend 9 Uhr Singstunde im Kaiserhof.

Kameradschaft 1894. Jeden Dienstag und Freitag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde im Gasthaus zum Hirsch.

Gesangverein „Niedertraun“. Jeden Montag Abend pünktlich 9 Uhr Singstunde im „Taunus“. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 9 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Vereinslokal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Kath. Arbeiterverein. Heute Abend Singstunde. Zur Abschiedsfeier unseres Hochw. Herrn Ehrenpräses am Montag abends im „Hirsch“ werden die Mitglieder gebeten vollzählig zu erscheinen. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Kath. Kameradschaft „Germania“. Samstag 8 Uhr Versammlung 8 1/2 Uhr Tanzstunde.

Jünglingsverein. 1/24 Uhr Versammlung im Schützenhof.

Die bulgarischen Greuel.

So sehr man auf dem Balkan daran gewöhnt sein mag, daß stets eine der kriegführenden Parteien der andern Greuelthaten nachtrübt, hinsichtlich der bulgarischen Greuel scheint es seine Richtigkeit zu haben.

Nach den authentischen Berichten, die der Vertreter des „Corriere della Sera“ in Saloniki, Renzo Varco, von dem italienischen Konsul Macchioro Vitalba und dem Konsularagenten Simontov eingezogen hat, stellen diese bulgarischen Massaker ungefähr das fürchterlichste dar, was die moderne Kriegsgeschichte kennt. Mit den Berichten der italienischen Beamten stimmen die der österreichischen Konsularbeamten überein. Wir geben hier nur die wesentlichsten Einzelheiten wieder:

Seres war noch in Händen der Bulgaren, als die Griechen den Sieg von Kifiss errungen hatten und langsam vordrangen. Als die Bulgaren Kigrita ausgeben mußten, steckten sie es zuvor in Brand. Das war am Donnerstag Abend (10. Juli). Genau um 12 Uhr nachts am Freitag hörte man in Seres einen Schuß; der bulgarische Generalstab floh in der Richtung nach Norden; ein Teil der Truppen folgte nach und nach; für die andern war es das Signal, die im Gefängnis untergebrachten Griechen zu massakrieren. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag plünderten die zurückgebliebenen bulgarischen Soldaten und Komitatssoldaten den Montag morgen sah man die Einwohner der misshandelten Stadt schließlich Mut und sie organisierten einen bewaffneten Widerstand. So blieb die Stadt ohne Regierung fünf Tage lang und jeden Tag wurden die Schamhälle zwischen Bürgern und Komitatssoldaten geliefert. Die Bevölkerung blieb in den Häusern; aus den Fenstern wurde geschossen. Schon am Freitag morgen hörte man Kanonendonner, ein Zeichen, daß die Griechen näher kamen. Um 10 Uhr nun unternahmen die Bulgaren einen Sturm auf das Widerstand leistende Seres; sie durchsuchten alle Häuser, töteten die Griechen, vergewaltigten die Frauen und Mädchen und schonten selbst Kinder und Greise nicht.

Verletzung der Neutralität des Konsuls. Der österreichische Konsul hatte sein Haus verbarrikadiert und etwa 200 Personen Aufnahme gewährt. Auf die Aufforderung der Plünderer, zu öffnen, erklärte er, der Repräsentant eines fremden Staates zu sein, und forderte Achtung für die von ihm vertretene Macht. Die Bulgaren freilich wüteten: „Ein Grieche bist du. Mach, daß du raus kommst!“ Da warf sich der österreichische Konsularagent in seine Uniform, steckte seine Orden an und zeigte sich den Wütenden: „Ihr werdet mich nicht antasthen!“ rief er ihnen zu. Allein er täuschte sich. Er und die Personen, die seinen Schutz angestrichen hatten, wurden gefesselt weggeführt und unter furchtbaren Drohungen ins nahe Gebirge verschleppt. Gegen ein ansehnliches Lösegeld ließ man sie dann frei. — Nicht viel anders erging es dem italienischen Konsularagenten Simontov; doch besaß dieser einen bulgarischen Dolmetscher und er half sich damit, daß er sich unter die Plünderer verteilte.

Mißhandlungen und Brandstiftungen. Man häuften sich in erschreckender Weise. Mit barbarischer Rohheit wurden Kranke auf die Straße gezerrt und erdolcht, andere wurden gefoltert, geprügelt, lebendig angezündet, wie überhaupt an alles Feuer angelegt wurde. Alle Löden, alle Paläste wurden angezündet. Das griechische Krankenhaus wurde geräumt; die Kranken wurden in einen Garten getrieben und ausnahmslos mit barbarischer Rohheit verprügelt, darunter auch eine Frau! Dann wurde das Krankenhaus eingeseiert. Mit Petroleum und Benzin gefüllten Kanonen rannten die entmenschten Gefellen durch die Straßen, begossen Häuser und Straßen mit den Flüssigkeiten und zündeten dann an. Auch das Haupt der bulgarischen Gendarmerie von Seres wurde bei dieser Beschäftigung gesehen! — Seres war eine reiche Stadt mit 30 000 Einwohnern; heute ist es ein Trümmerhaufen. Von 6000 Häusern sind ca. 4000 verbrannt. Die Kaufhäuser sind fast völlig zerstört. Von den Waren der Oriental Tobacco Company sind drei Viertel verbrannt! Wer sich aus den Flammen retten wollte, wie z. B. zwei Kinder, die herabspringen wollten, wurden erschossen. Bulgarische Offiziere wurden sogar mit Bomben gesehen. Im benachbarten Dorato wurden 600 Griechen erschossen, in Demir Hisar ordnete der bulgarische Kapitän Boznacov Dimitriev die Mißhandlung von 140 Griechen an; ein anderer Offizier stach einem Dorfpfarrer die Augen aus und hakte ihm die Hände ab.

Kurzum, die Rohheit und Grausamkeit dieser Män-

Aus großer Zeit.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(Fortsetzung.)

Wie unheimliches Brausen ging es durch das Haus. Jetzt begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und dumpfdröhnend schallten die ehernen Töne hinaus in den Wald.

Schweigend horchten Karl und Christian Mummie auf den dumpfen Tönen. Mit einem Mal ward es still, totenstill. — Die Tür öffnete sich und Manuela erschien. Ihre Augen blühten, ihre Wangen glühten, in der Hand hielt sie den entblößten Dolch und der Schein der Kerzen spiegelte sich in den dunklen Blutstropfen, die an der Schneide des Dolches hingen. Im furchtbaren Triumph erhob sie die kleine, todbringende Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht, möge es allen Feinden Spaniens so gehen.“

15. Kapitel.

Ganz Madrid schwamm in Lust und Freude. Lord Wellington war mit seiner Armee in die spanische Hauptstadt eingezogen und hatte den König Joseph von Napoleons Gnaden verjagt. Lustbarkeiten über Lustbarkeiten fanden statt. Alle Häuser waren festlich geschmückt, kostbare Teppiche mit Goldstickereien hingen von den Balkons herab, jubelnde Menschen erfüllten die Straßen, abends war die Stadt glänzend erleuchtet und überall war Musik und Tanz.

Auch in dem kleinen Tordianschen, in dem der alte Hans Heinrich Allertamp seine Markteuderei aufgeschlagen hatte, ging es hoch her. Soldaten und Offiziere — Spanier, Portugiesen, Engländer, Schotten und Deutsche erfüllten die enge, mit Säulen geschmückte Vorhalle und tranken auf das Wohl Lord Wellingtons und spotteten über den vertriebenen König Joseph, der, wie sein Bruder in Kassel, den Spottnamen „Morgen wieder lustig“ führte, von den Spaniern mit dem Spottnamen „Kasselerkönig“, belegt worden war.

berhande übersteigt die Begriffe; die deutsche Sprache hat keinen Ausdruck, dies Gebaren zu brandmarken.

NB.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des preussischen Kriegsministers: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb der eigenen, einer fremden Truppe oder einer Behörde, Zivilpersonen oder Handwerksmeister der Truppen, militärischen Anstalten etc. zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung den Vorgelegten Meldung zu machen.

—* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht weiter eine Bekanntmachung des Reichsanwalts des Innern betr. die Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung, soweit sie sich in der Hauptsache auf die Ortskrankenkassen erstrecken.

—* Ueber den kommenden Gesetzentwurf zur Veräufung der Schundliteratur weiß eine Korrespondenz zu melden, daß die Bundesregierung dazu bereits Stellung genommen hätten, so daß einer Einbringung der Vorlage nun nichts mehr entgegenstehe. Diese Nachricht ist, wie aus Berlin berichtet wird, unzutreffend. Bisher kann von einer Verständigung über die Vorlage noch gar nicht die Rede sein, da noch neue Anträge eingegangen sind. Es ist durchaus unzutreffend, wie behauptet wird, daß die Vorlage den Begriff der „Schundliteratur“ genau definieren würde. Eine solche Definition im Gesetz festzulegen, ist völlig ausgeschlossen, denn es handelt sich bei der ganzen gesetzgeberischen Maßnahme um Darstellungen in Schrift und Bild, die geeignet sind, das sittliche Gefühl zu verletzen. Darüber zu entscheiden, welche Darstellungen unter diesen Begriff fallen, ist Sache der zuständigen Gerichte. Im wesentlichen ist es Zweck der Vorlage, Maßnahmen zu treffen, die eine Ergänzung der Paragraphen 56 und 42a der Gewerbeordnung herbeiführen. Es soll durch gesetzliche Bestimmungen festgelegt werden, daß nicht nur die Kolportage und der Verkauf der Schundliteratur im Umhergehen ausgeschlossen ist, und daß sie auf öffentlichen Plätzen und Straßen nicht feilgehalten werden, worüber bereits die Gewerbeordnung Bestimmungen enthält, sondern es soll auch eine Ausstellung derartiger Erzeugnisse in den Schaufenstern und Läden verboten werden. Die jetzt geltenden einschlägigen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung schreiben vor, daß in religiöser oder sittlicher Beziehung ärgersüßende Druckschriften oder Bildwerke vom Feilbieten und der Kolportage ausgeschlossen sind. Dagegen sieht dem Verkauf der Erzeugnisse der Schundliteratur in Läden und ihrer Ausstellung in Schaufenstern nichts entgegen.

—* Während nach dem Krankenversicherungsgesetz vom Jahre 1883 Dienstboten weder dem gesetzlichen noch dem statutarischen Versicherungszwang unterworfen waren, unterliegen sie vom 1. Januar 1914 ab der Versicherungspflicht. Jedoch können Dienstboten auf Antrag des Arbeitgeberers von der Versicherungspflicht befreit werden, wenn sie bei Erkrankung Rechtsanspruch auf eine Unterstützung haben, die den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertig ist. Der Arbeitgeber muß also nachweisen, daß er sich dem Dienstboten gegenüber zu solchen Leistungen in rechtsverbindlicher Form verpflichtet hat, und daß dieser von der Verpflichtung Kenntnis genommen hat. Gleichwertig ist die Unterstützung, wenn sie in der vorgeschriebenen Dauer gewährt wird und in ihrem Gesamtwert den Leistungen der Krankenkasse genau entspricht; die Fortzahlung des Lohnes ist als gleichwertig anzusehen. Voraussetzung für die Befreiung von der Versicherungspflicht ist, daß der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln deckt. Abzüge für die Unterstützung bei Erkrankungen dürfen also dem Dienstboten nicht gemacht werden. Der Arbeitgeber kann die Erfüllung des Anspruchs durch einen Vertrag mit einem Dritten, z. B. einer Versicherungsgesellschaft sicherstellen. Eine weitere Voraussetzung für die Befreiung ist die Leistungsfähigkeit des Arbeitgeberers. Wie sie in jedem Fall festgestellt werden soll, darüber enthält das Gesetz keine Vorschriften.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Versuch des tschechischen Finanzreferenten des Landesauschusses des Königreich Böhmen eine Anleihe aufzutreiben, ist als mißlungen zu betrachten, weshalb der böhmische Oberlandesmarschall Fürst Lubowitz seine Demission angemeldet hat. Gleichzeitig wird in Wien ein Ministerrat stattfinden, der sich mit dem böhmischen Finanzkrise beschäftigen wird. Voraussichtlich wird jetzt von der österreichischen Regierung eine Verwaltungskommission für das Königreich Böhmen eingesetzt werden. Gleichzeitig wird der Versuch gemacht werden, die Umlagen zu erhöhen und eine Biersteuer einzuführen. Auch die Auflösung des böhmischen Landtages ist in kurzer Zeit zu erwarten.

Norwegen.

* Das Parlament hat mit überwältigender Mehrheit einer englischen Gesellschaft die Konzession erteilt, einen der bedeutendsten Wasserfälle Norwegens, den Aurlandsfossen, auszubauen, um dort eine Kraftstation von etwa 700 000 H.P. anzulegen. Dieser Stortingbeschluss hat die größte Bedeutung für das englische Kapital, dem bisher von den Parteien der Rechten unendliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, und man hofft, daß nunmehr das Interesse an der Ausnützung der am größten Teil noch brach liegenden norwegischen Wasserkrafts überall erwachen wird. England, Frankreich und Amerika lassen jedenfalls die jetzige günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen; von deutschem Kapital hört man noch nichts.

Die Unruhen in Mexiko.

Präsident Wilson erklärte mit den Führern beider Parteien die Idee, die von Last erlassene Neutralitätsproklamation zurückzuziehen, so daß die mexikanischen Rebellen Waffen kaufen dürfen.

Die Rebellen nahmen Torreón nach dreitägigen Kämpfen ein.

Ein Volkshaufe in der Stadt Mexiko riß englische und amerikanische Fahnen herunter und bildete damit einen Umzug mit einer japanischen Flagge. Die Polizei zerstreute ihn, bevor er zum Nationalpalast kam.

Die Revolution in China.

Die Nachrichten vom südchinesischen Kriegsschauplatz lauten sehr widersprechend. In militärischen Kreisen gewinnt aber die Überzeugung immer mehr an Boden, daß die Südruppen bedeutend besser organisiert sind, als man zuerst angenommen hat. In Peking sind zahlreiche Manifeste zum Ausdruck gekommen, in denen diefer mit seiner ganzen Autorität für die Aufrechterhaltung des Friedens eintritt. Er erklärte, daß er sich mit derselben Entschiedenheit gegen Yuanfichai wende, wie seiner Zeit gegen die Mandschus. Er verlangt die sofortige Demission Yuanfichais, während dieser erklärt, daß er den Kampf bis zu Ende fortsetzen werde. Es hat sich eine Gesellschaft Kuo-Ming gebildet, die sich offenbar als Nachfolger der Boxer fühlt und eine Hebe gegen Fremde organisiert.

Unter den Rebellen herrscht wachsende Unzufriedenheit. Die Bevölkerung fürchtet sich vor Plünderungen, da die Rebellen die rüstungsfähigen Soldaten fordern.

Die Rebellen wurden genötigt, sich von Suichuan im Norden von Kiangsu zurückzuziehen. Sie sind auf Anhui zurückgegangen, um Verstärkungen abzuwarten. Yuanfichai erklärte, er werde von seinen Kreuzern alle Fahrzeuge mit Rebellen an Bord versenken lassen, gleichviel welche Flagge sie führten.

Der neue Balkankrieg.

Die bulgarischen Friedensvorschläge.

Wie die in Athen erscheinende „Amica“ erzählt, werden die bulgarischen Unterhändler bei Beginn der Verhandlungen eigene Vorschläge machen, und zwar folgende:

1. An Griechenland wird Saloniki abgetrennt mit einem Hinterland, das bis Seres einschließlich reicht.
2. Bulgarien verzichtet auf den Teil Ostmazedoniens, der westlich der Struma liegt. Die Struma bildet die Grenze bis Thessaloniki.
3. Rawenna verbleibt Bulgarien, desgleichen die Gebiete östlich davon.

gen wir unsere Haut zum Markte? Für die geliebtesten Spanier und Portugiesen! Ich kann sie nicht leiden, diese gelben Epithubengesichter und Galgenphysiognomien. Weißt Du, Geseine, ich löse meinen Kontrakt mit dem Bataillon und wir segeln mit dem ersten Schiff nach Deutschland zurück.“

„Was sollen wir dort, Vater?“ fragte Geseine mühsam. „Leben und andern vom Kriege, Geseine. Ich weiß wohl, mein armes Kind, was Dein Herz bedrückt — der Karl hat sich ja nicht mehr sehen lassen, obgleich er mit dem Regiment in der Stadt ist.“

„O, schweig, Vater. Karl kann tun und lassen, was er will.“

„Ja, aber ein Schurkenstreich ist es doch.“

„Vater.“

„Ja, ja, bin schon ruhig. Aber wenn er mir einmal unter die Hände kommt, dann quade ich ihn.“

„Laßt ihn zufrieden, Vater. Wir haben uns in ihm getäuscht.“

Brummend wandte sich der Alte ab, um sich wieder hinter den Schenktisch zu begeben.

„Griß Gott, Miß Geseine!“ rief eine lustige Stimme von der Straße her, und Leutnant James Howard betrat spottierend und selbstverleumdend die Säulenhalle.

Geseine errödete leicht. „Guten Tag, Mister Howard. Ich wußte nicht, daß Sie in Madrid seien.“

„Heute morgen einmarschiert, Miß Geseine, und mich sofort nach Ihnen erkundigt.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen.“

„O, Sie wissen, Miß Geseine, was mich zu Ihnen zieht.“

„Mister Howard — ich bitte.“

„Verzeihung, ich weiß, Sie wollen dergleichen nicht hören.“

Ich schweige schon, Miß Geseine, ich schweige schon. Ihnen steht noch immer Ihr deutscher Schatz im Sinn, obgleich der Burche Ihre Liebe gar nicht verdient. Wissen Sie denn, daß Karl Ahrendt zum Fähnrich ernannt ist?“

„Ah — in der Tat, das freut mich,“ entgegnete Geseine hoch erregt.

„Das freut Sie, ah, was für ein gutes Vera Sie haben.“

4. Bulgarien zahlt keine Kriegsschadigung.

5. Bulgarien lehnt die Verpflichtung zur Entschädigung für den materiellen Schaden ab, der in den Städten und Dörfern Ostmazedoniens von den Bulgaren angerichtet wurde, indem es bestrittet, daß die bulgarische Armee dafür verantwortlich ist.

Der jungtürkische Triumph.

Seit mehreren Tagen war es in Konstantinopel offenes Geheimnis, daß die Wiederbesetzung Adrianopels, was bereits am 20. Juli von den ersten Kavalleriepartien erreicht war, bis zum 23. Juli durchgeführt werden sollte. Man wollte am Nationalfeiertag der Verfassungsverkörperung mit dieser Feiernbotschaft vorstreten. Obwohl mit Rücksicht auf die militärische Sicherheit genauere Mitteilungen über den Vormarsch nicht bekannt werden konnten, war es infolge des Uebersehens von Tschorlu, das offiziell veröffentlicht wurde, nicht unbekannt geblieben, daß an der Spitze des Vormarsches das sechste Korps vorging und es demnach dem Generalkommando dieses Korps und seinen unter Befehl des Generals G. N. V. V. vorbehalten war, es zuerst in Adrianopel einzuziehen. Man wird kaum irren, wenn man seinem tatkräftigen Beispiel zuhört, daß die Truppen dieses sechsten Korps, die sich gegen Ende des Krieges bei Kalistatia mit Auszeichnung schlugen, jetzt einen Gewaltmarsch durchführten, der der reorganisierten Armee zur Ehre gereichte. Wie auch die politischen Folgen der Besetzung Adrianopels zu gestalten mögen, so bleibt doch innerpolitisch die Tatsache der Wiederbesetzung ein ausgesprochenes Ereignis der jungtürkischen Regierung, deren Prestige im hohen Maße dadurch gehoben wird. Man wird schon aus dieser innerpolitischen Wirkung heraus mit dem Ersinken des türkischen Selbstgefühls rechnen müssen.

Der Londoner Vertrag hinfällig.

Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung Bulgarien erklären will, daß die Türkei niemals irgend welche Territorien an Bulgarien abgetreten habe, sondern nur an den Völk der Balkanstaaten. Da dieser Völk infolge des Krieges unter den Verbündeten aufgelöst ist, so ist auch der Londoner Vertrag hinfällig.

In einem an den Grafen S. W. S. gerichteten Telegramm erklärt der bulgarische Minister des Auswärtigen, G. N. D. I. W., daß die Türkei durch ihr Vorgehen die territoriale Integrität Bulgariens verletzt habe und Bulgarien verlange, daß die türkischen Truppen an die durch den Londoner Friedensvertrag bestimmte Grenze zurückgeführt werden. Die Türkei wird darauf antworten, daß der Londoner Vertrag als hinfällig betrachte.

Russische Absichten.

Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ erzählt, folgendes über die Absichten Russlands gegenüber der Türkei erfahren zu haben. Rußland wird zuerst versuchen, einen Kollektivschritt der Mächte gegen Konstantinopel zu bewirken. Daraufhin wird die russische Regierung Konstantinopel mit einer gemeinsamen Flotten demonstration bedrohen, und schließlich wird die russische Regierung, wenn alle diese Maßnahmen keinen Erfolg haben, zur Besetzung Armeniens schreiten. Die italienische Regierung hat diesen drei verschiedenen Arten russischer Intervention ihre Einwilligung erteilt und verlangt nur als Kompensation die Abtretung einer Insel im Ägäischen Meer. Rußland hat gegen diese Forderung absolut nichts einzuwenden.

Ein neuer rumänischer Vorschlag.

Zum Zwecke der Unterstüßung eines neuen rumänischen Vorschlages, die Einstellung der Feindseligkeiten vor dem Eintritt in die Waffenstillstandsverhandlungen und Befestigung der Friedenspräliminarien betreffend, hat König Carol I. gleichlautende Telegramme an die Könige von Serbien, Griechenland und Montenegro, worin mit Rücksicht auf die Lage in Sofia und auf den Wunsch der europäischen Großmächte, ein weiteres Niederwerfen der bulgarischen Sache zu verhindern, diese aufgefordert werden, ihren Truppen Anweisung zu geben, daß die Feindseligkeiten eingestellt werden.

Alles gegen die Türkei.

Der Bukarester Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatt, daß seiner Ansicht nach Rumänien entweder auf eigene Faust oder im Auftrag der europäischen Mächte, die Türkei wieder aus Adrianopel vertreiben werde.

Aus aller Welt.

Großfeuer in Nordamerika. Das kleine Städtchen Binghampton im Staate New-York ist von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in einer Fabrik für Arbeiterbekleidung, die 134 Frauen und Mädchen beschäftigte, ein Brand aus, der in ganz kurzer Zeit auch auf das benachbarte Postgebäude übergriff. Beide Gebäude waren bald vollkommen zerstört. Die Feuerwehr konnte dem Brand keinen Einhalt tun, da die furchtbare Hitze die Wasserzufuhr für die Dampfpritze unmöglich machte und mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude vor den Flammen zu schützen. Der in der Fabrik beschäftigten Frauen und Mädchen bemächtigte sich einer furchtbaren Verwirrung und da sämtliche Ausgänge durch die Flammen versperrt waren, stürzten sie nach den Fenstern, um den Versuch zu machen, hinauszuspringen. Dabei ist die Mehrzahl der Frauen ums Leben gekommen. Trotz aller Bemühungen ist es bis jetzt erst gelungen, 4 Leichen zu bergen. 19 verlorne Leichen liegen sichtbar unter den Trümmern, doch ist es vorläufig noch nicht möglich, diese zu bergen. Bei den Rettungsarbeiten haben zahlreiche Feuerwehrleute lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Ebenso sind die Mädchen und Frauen, die bei dem Sprunge aus dem Fenster mit dem Leben davon gekommen sind, schwer verletzt. Andere haben schwere Brandwunden. Nach Angaben des Kommandanten der Feuerwehr von Binghampton haben von den 134 Frauen und Mädchen nur 17 gerettet werden können. — Die Gesamtzahl der Opfer der Katastrophe von Binghampton wird jetzt auf 50 geschätzt. Es wurden 26 Leichen gefunden. 30 Mädchen sind schwer verletzt, wovon noch manche sterben dürften. Die Ursache ist auf eine auf der Treppe achtlos geworfene Zigarette zurückzuführen, welche die allenthalben herumliegenden dünnen Stoffreste und — Papier entzündete. Schon in zwanzig Minuten nach dem Ausbruch des Brandes war das Innere des Gebäudes total ausgebrannt. Die Arbeiterinnen in den oberen Stockwerken wollten anfangs nicht glauben, daß ein Brand ausgebrochen sei, und waren durch häufige in letzter Zeit veranstaltete Alarmübungen sorglos geworden, so daß viele kostbare Minuten verloren gingen; dann entstand ein furchtbares Gedränge auf den Treppen und Feuerausgängen. Zahlreiche Mädchen sprangen, von den Flammen umzingelt, vom vierten Stockwerk auf die Straße. Unten mußten tausende von Zuschauern die gräßlichsten Szenen mit ansehen.

Wiedergefundene Bäfte. In Baltimore wurde im Keller eines Hauses die Marmorbäfte eines kleinen Mädchens, die vor 15 Jahren aus dem Alhener Museum gestohlen wurde, wieder aufgefunden. Es soll sich um ein hervorragendes Stück altgriechischer Plastik handeln.

Bombenanschlag auf Carnegie. Aus New-York wird berichtet: Es wird gemeldet, daß Carnegie eine Bombe zugeschickt erhielt. Die Polizei verurteilte die Holenmaschine zur Entladung zu bringen. Da dies nicht gelang, wurde sie auf einem Schleppdampfer ans Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Der Urheber des Anschlages ist noch unbekannt.

Vermischtes.

10. Der älteste Kutscherstreik. Man hat kürzlich mehrfach davon gelesen, daß in mehreren Hauptstädten Europas die Kutscher in den Ausstand getreten seien. Es ist dies nicht der erste Droschkentuscherstreik, von dem wir wissen. Der erste Droschkentuscherstreik fand im Januar vor 45 Jahren in London statt. Er nahm ziemlich originelle Formen an. Um gegen die allgemeine Forderung zu protestieren, löschten die sämtlichen Droschkentuscher mit Einbruch der Dämmerung ihre Lampen aus und ließen ihre Fuhrwerke entgegen der polizeilichen Vorschrift im Dunkel stehen. Natürlich verurteilte die Polizei durch Arrestationen, Feststellungen und ähnliche Mittel, die Leute zur Vernunft zu bringen; aber sie mußte davon schließlich absehen; es war einfach unmöglich, jeden Abend ein paar Tausend Droschkentuscher wegen Nichtbeachtung der polizeilichen Vorschriften „aufzuschreiben“ und zur Anzeige zu bringen und der damalige Minister des Innern mußte sich dazu bequemen, eine Abordnung der streikenden Droschkentuscher zu empfangen. Die Delegierten führten zunächst Beschwerden darüber, daß das Leben so teuer geworden sei. Seit der Weltausstellung von anno 51 bis jetzt (1868) seien die Preise auf doppelte gestiegen;

kämpften diese deutschen Jünglinge und Männer nicht um ihres Vaterlandes Freiheit? Weshalb erheben sie die Waffen nicht gegen den fremden Eroberer, wie das spanische Volk es tat? Lebte in dem deutschen Volke denn kein Funken von Ehre und Freiheitsliebe mehr?

Walter Howard sah ihre Gedanken zu erraten. Rasch schritt er sofort. Nach einiger Zeit erreichten sie das prächtig geschmückte Stadthaus.

Schmetternde Musik erschallte. Auf Pfannen brannten bunte Flammen. Das große, prächtige Gebäude war von Girlanden und Fahnen umhüllt.

In dem großen, herrlichen Saale wogte eine bunte Menge von Offizieren aller Grade und aller Regimenter auf und ab und tanzte und plauderte mit den Frauen und Mädchen der Stadt.

In der Mitte des Saales stand Lord Wellington mit einer Anzahl englischer und spanischer Generale und den berühmtesten Guerrilla-Führern des spanischen Heeres. Mit einem der letzteren, einem jungen, feurig blickenden Mann in phantastischer Tracht, unterhielt sich Lord Wellington.

„Das ist der Guerrillaführer Manolo.“ flüsterte Leutnant Howard Wesine zu. „Er hat sich in letzter Zeit sehr ausgezeichnet durch seine Kühnheit, aber auch durch seine Grausamkeit. Er verschont keinen Gefangenen. Abenteuerliche Gerüchte sind über sein Leben im Umlauf; bald taucht er hier, bald dort auf. Auf allen seinen Flügen begleitet ihn seine Schwärze, die schöne Mammela, eben so kühn und wild wie Manolo. Sie führt den Regen und die Pistole wie ein Mann. Sehen Sie, dort kommt sie!“

Die hohe, schlanke Gestalt Mammelas, umgeben von einigen spanischen und englischen Offizieren, betrat den Saal. Was war aus dem einfachen Landmädchen geworden. Kostbare, bunte phantastische Kleidung umhüllte sie. Am Gürtel hing ein silberner Keite ein dolchartiger Degen, an den roten Stiefeln hingen leise die silbernen Sporen. In ihren dunklen Augen blühte es kühn auf, um ihre vollen Lippen schwebte ein stolzes Lächeln.

aber ihre Lage sei leider dieselbe geblieben. Der Minister konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Kutscher recht hätten, deshalb gelobte er Besserung. Die Taxen wurden dann auch tatsächlich alsbald aufgebessert und darauf stellten die Droschkentuscher befriedigt ihre Lämpchen wieder an.

Die Wetterpropheten.

Beinahe noch wichtiger — wenigstens jetzt für die meisten von uns — als der Balkanrieg und sein Ausgang ist die Beantwortung der Frage: Was werden wir nun für Ferienwochen bekommen? Wird die Sonne eine Glühbirne auf unsern Planeten niederpendeln wie vor zwei Jahren, oder wird es gar werden wie im vorigen Jahre, wo die schönsten Sommerpartien buchstäblich zu Wasser wurden? Und so scheint es auch dieses Jahr zu werden. Den wenigen schönen Tagen im Frühjahr folgen unfreudliche in Massen im Sommer. Die Ferienzeit scheint wirklich gänzlich verregnet zu werden. Gar ängstlich wird die Erde in der Zeitung studiert, die den Meteorologen, den „Wettermachern“ referiert ist. Wie kommen nun aber diese Herrenmeister zu ihren so apodiktisch abgegebenen Voraussagen, von denen vöthaste Menschen behaupten, es sei nicht ausgeschlossen, daß sie sich tatsächlich auch einmal erfüllen.

Im April war es ein Jahr, daß die „Titanic“ infolge des Zusammenpralls mit einem Eisberg unterging. Während der gemeine Menschenverstand in dem Eisberg eben ein Unheil und nichts weiter erblickt, glauben die Meteorologen darin den Ariadnefaden gefunden zu haben, der ihnen aus dem Labyrinth der Vermutungen zum Lichte reiner Wissenschaft herausführen wird. Begleichen läßt es sich in der Tat nicht, daß die Eisberge im Atlantischen Ozean ein wichtiges Hilfsmittel für die Meteorologen geworden sind und in Zukunft vermuthlich noch an Wichtigkeit gewinnen werden. Aus der mehr oder minder großen Seltenheit ihres Auftretens in der Atlantis glaubt man Schlüsse auf das Sommerwetter von Nord- und Mitteleuropa ziehen zu können. Die Forschungen hierüber sind noch zu keinem endgültigen Ergebnis gelangt; aber man hofft auf ein Gedeihen in nächster Zukunft.

Eine andere Methode, die Voraussagen auf lange Zeit hinaus abzugeben, ist die des Dr. Basset, der sich bemüht, nach dem Grade der Salzhaltigkeit des Atlantischen Ozeans im Frühjahr auf die Regenmengen des kommenden Sommers zu schließen. Der Grad der Salzhaltigkeit hängt seinerseits wieder vom (warmen) Golfstrom und vom (eisigen) Labradorstrom ab. Ist der Labrador schwächer, so steigt der warme Golfstrom, der dann die Kraft hat, bis weit in den Norden hinein seine warmen Fluten zu schicken; daraus folgt dann, daß wir einen warmen Sommer bekommen; steigt jedoch der Labrador, so müssen wir nach der Theorie des Dr. Basset einen kalten und regnerischen Sommer erwarten.

Diese Theorie ist schon oftmals erprobt worden und hat ihre Richtigkeit stets erwiesen; trotzdem wäre es natürlich verfehlt, den Golfstrom und den Labrador als alleinige und ausschlaggebende Faktoren anzusprechen. Nicht minder wichtig ist die Tätigkeit der Winde.

Und die Wissenschaft der Winde, der man heutzutage schon im Interesse der Luftschifffahrt erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, steckt noch in den Kinderschuhen. Wir haben leider vorläufig noch nicht einmal den geringsten Anhaltspunkt, von dem man ausgehen könnte, um zu weiteren wissenschaftlichen, praktischen oder theoretischen Ergebnissen zu gelangen. Man hat zwar beispielsweise festgestellt, daß eine Beziehung zwischen den Windströmungen am Äquator und dem Regen und den Winden im Norden der Atlantis im nächstfolgenden Jahre besteht. Man hat ferner beobachtet, daß die atlantischen Winde „hülfen“, wenn südlich auf der Atlantischen starke Strömungen herrschen. Daraus würde aber ziemlich zwingend schon folgen, daß die Winde an dem Äquator, die vielleicht die Polizei der Winde in der Arktis bilden, auch eine Mitwirkung auf den Wandeltrieb der Eisberge äußern können; aber auch auf die Meeresströmungen sind die Winde von Einfluß; denn fliegen wird doch nur der, der mit dem Winde lämpft! Das „was“ kennen wir nun, aber das „wie“ kennen unsere Meteorologen noch nicht!

Zimmerhin steht schon für die nächste Zukunft zu erwarten, daß auch die Windströmungen erforscht werden und dann treffen vielleicht doch alle schon vielerlei in voraus abgegebenen Weissagungen mit Sicherheit ein, wenn — ja, wenn nicht plötzlich neue unerforschte Einflüsse und Sphären entdeckt werden müssen.

Als sie in den Saal trat, umringte sie eine Menge spanischer Offiziere, die die Säbel schwengen und ihr ein donnerndes „Columbia Mammela!“ entgegenriefen. Binnen kurzer Zeit war sie die Heldin des spanischen Volkes geworden, dessen Freiheitsstimm und kriegerischer Fanatismus sie zu hellen Flammen zu entfachen wußte. Selbst Lord Wellington begrüßte sie artig und lächelte ihr die Hand.

Sie glück dem kriegerischen Genius dieses Volkes, das sich wie ein Mann gegen die fremde Tyrannei erhoben hatte.

Ein Schander durchdrangte die Glieder Wesines. Der braufende Jubel der Spanier, die schmetternde Musik, die mächtig schön Erscheinung Mammelas, die glänzenden Uniformen, das Lachen und Plaudern, die blickenden Waffen, die leuchtenden, funkelnden Diamanten der spanischen Damen — das alles verwirrte und setzte sie in Erstarren, senkte zugleich aber auch eine tiefe Betäubung in ihr Herz, wenn sie an ihre arme, geknechtete Heimat dachte. Weshalb konnte diese Begünstigung für Freiheit und Recht nicht auch in ihrem Vaterlande emporkommen? Weshalb entstand nicht dem deutschen Volke eine Heldin, wie Mammela, die die Flammen der Begünstigung schürte und entfachte?

Aber wie ein trüber Nebel lag es über dem armen, geknechteten Deutschland und niemand wagte die Hand gegen den fremden Eroberer zu erheben. Hier aber strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, hier glänzten tausend und aber tausend blühende Sterne von dem nördlichen Firmament, hier stand ein ganzes Volk auf, die Knechtschaft abzuschütteln! Hier jauchzte das Volk der Heldenjungfrau entgegen, in der es seine Freiheit verlor und sah!

Jetzt stand Mammela in der Mitte des Saales und ließ ihre dunklen Augen über die Menge schweifen. Auf dem Antlitz eines jungen Offiziers in der schwarzen Uniform der Braunschweiger blieben sie haften und plötzlich streckte sie dem jungen Offizier beide Hände entgegen. Fastig ergriff dieser die Hände Mammelas und bedeckte sie mit heißen Küffen, während eine tiefe Blut seine gebräunten Wangen überflamte.

(Fortsetzung folgt.)

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser mit Persil und sparen viel Kerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Wir vergüten ab 1. Juli etc. für Spareinlagen 3¹/₂%

für Depositen mit 1/2-jähriger Kündigung

4%

Flörsheimer Spar- u. Darlehns-
kassen-Berein.

E. G. m. u. S.

Unserer Wirtin

Frau

Anna Messerschmitt

nebst ihrer Tochter

Anna

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu ihrem heutigen Namensfeste.

Mehrere Stammgäste.

Bin zum Königlichen Notar ernannt.

Sprechstunden in Flörsheim:

im Taunus

jeden Dienstag Nachmittag von 5—7 Uhr.

Hochheim, den 18. Juli 1913.

Dr. jur. Doessler,
Rechtsanwalt.

? Warum ?

quälen Sie sich so lange mit Ihren schlechten Zähnen, Sie ruinieren dadurch nicht nur Ihren Magen, sondern Ihre ganze Gesundheit. Ein Besuch in meinem Atelier wird Sie von der Wichtigkeit Ihrer Angst vor dem Zahnziehen überzeugen. Ich bin in der Lage, frante und schmerzhaft Zähne in fast allen Fällen schmerzlos zu entfernen. Gebissen in allen Preislagen. Garantie für tadellosen Sitz. Spezialität Kronen- und Brückenarbeiten, sowie Stütz- und kunstvolle Plomben.

Zahnatelier „Volkswohl“

Flörsheim, Koberstraße 11,
gegenüber dem Krankenhaus.

Sprechstunden von 8—12 2—7 Sonntags v. 8—1.

Für ärmere Kinder freie Behandlung.

Nur mit Rotband



Luhn's
wäscht am besten



Original-Abfüllungen der
Cognac Brennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

Eine der Neuzeit entsprechende geräumige

**3-Zimmer-
Wohnung**

mit Zubehör per sofort od. später
günstig zu vermieten. Näh. Exp.
Nehme Arbeit zum

Nähen

an.

Frau Drischler,
Untertaunusstr. 22.

Bildschön Wer liebt

macht ein zartes, reines Gesicht, ro-
tiges, jugendfrisches Aussehen u.
schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferdseife

(die beste Seifenmilch-Seife)

Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u.

samtetweich macht. Tube 50 Pf. in der Apotheke.

K. Weil Ww.

Einkaufszentrale Vog & Soher für ca. 80 Zweig-Geschäfte Flörs-
heim am Main.

Nur noch Grabenstr. 20 Neubau

Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Kurz-, Weiß-, Mode- und Woll-
waren empfiehlt

alle in das Fach
einschlagenden

Sport-Artikel

**Sporthemden mit Umlegkragen, Sport-
tragen, weiß u. farbige, Sportgürtel, Westen-
gürtel.**

Turner-Trikots mit langen od. kurzen Ärmeln,

Turner-Hosen, lange weiße,

Turner-Hosen, kurz in weiß, schwarz, und marine,

Turner-Gürtel

Turner-Sporthemden in weiß,

Turner-Strümpfe in schwarz.

Spezial-Artikel:

Herrenhemden in weiß u. farbig, Macco-Wäsche, Nor-
mal-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Hosen-
träger. Stets Eingang von Neuheiten in Cravatten,
Selbstbindern, Handschuhen etc.

Durch meinen Anschluß an die mit der Firma Vog & Soher
bestehende Einkaufsvereinigung von über 75 Geschäften sind Ihnen
die gleichen Qualitäten bei genau denselben Verkaufspreisen die-
ses bestrenommierten Hauses zugesichert.

H. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken

pa. Schweinefleisch u. Würstfett, Dörrfleisch etc.

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Eine schöne 3 Zimmer-
Wohnung

mit Küche u. Abfluß nebst
Zubehör sofort zu vermieten.
Näh. Untertaunusstr. 4.

Erteile
Nachhilfstunden

in den Fächern höherer Lehr-
anstalten. Näh. Exped.

Marzani

beseitigt schnell und schmerzlos
Dr. Baste's Marzani-Extrakt, 3
30 Pf. Nur bei: Heinrich Schmitt,
Drogerie.

Neue Kartoffeln

per Pfd. 4 Pfg.

empfiehlt

Ignaz Conradi.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK

auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der

Sternwollspinnerei Alfons-Bahrenfeld

Neuheit

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend nicht fälschend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Bezugsquelle: Heinrich Messer,
Untertaunusstr. 64.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen u. blen-
dend schönen Teint, der gebrauchte

Stedenpferdseife

(die beste Seifenmilch-Seife)

Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u.

samtetweich macht. Tube 50 Pf. in der Apotheke.

Bergnügungsverein Edelweiß, Flörsheim

Sonntag, den 3. August, von nachmitt.
4 Uhr ab, findet im Garten des Rathhauses
Festes unser diesjähriges

Sommer-Fest
verbunden mit Preisschießen

statt, wozu wir die werten Einwohner von
Flörsheim freundlichst einladen.

Der Vorstand.

NB. Das Preisschießen dauert von Sonntag, den
27. Juli, von mittags 12 Uhr bis abends 10 Uhr
und Sonntag, den 3. August, mittags 12 Uhr
abends 7 Uhr. Hierauf Stechen und Ehren-
preisschießen.

Sonntag, den 3. August, von nachm. 4 Uhr
im Saale

große Tanzbelustigung

abends 8 Uhr, bei günstiger Witterung

Conzert und Tanz
im Garten.

Zahnpraxis

Philipp Frank

Flörsheim, Widenersstraße 9.

Sprechzeit:

Wochentags den ganzen Tag über

Sonn- und Feiertags von 1/23—1/25 Uhr.

Sonder-Angebot

in:

extra billigen Schlaf-Zimmern.

1. Zimmer: nußbaum 2 Bettstellen, 2 Nach-
tische, 1 Waschtisch mit Toilette u. Spiegel,
Schrank 3teilig, seitlich Messingverglasung-
Mitte: Spiegel, komplett 250 Mark.

(Siehe Schaufenster!)

2. Englisch. Zimmer: echt nußbaum, 2 türlich-
Schrank, Waschtisch mit Spiegel u. Marmor,
350 Mark.

3. modern eichen Zimmer: mit Spiegelschrank,
Waschtisch mit Marmor u. Toilette, 2 Stühle,
Handtuchhalter, komplett 380 Mark.

Drahtmatrassen, Woll- und Kapot billiger.

Philipp Mitter, Möbel-Lager.

Eisenbahnstr. 32

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Rauchrequisiten, Spazierstöcken

Regen-Schirmen

in empfehlende Erinnerung.

Zigarren

in reichhaltigsten

menten, in Kistchen

25, 50 und 100

in bekannt. Qualitäten

Um geneigten Zuspruch

Herm. Schüb

Drehschneiderei

Bornstraße 1.

Ehe Sie

nach Mainz gehen um Schuhwaren zu kaufen,

suchen

Sie es doch hier, da

werden Sie finden

daß in dem

Schuhwaren

Lager von Joh. Paul 4., Hauptstraße 29, alles da

Große Auswahl, gute Qualitäten,

billigste Preise

und reelle Bedienung.

Ein Versuch überzeugt

und

Sie sparen

Geld.